

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 J., im Bezirk 1. A.
außerhalb d. Bezirks
1. A. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

73. Jahrgang.

Insertions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
1/2, bei mehrmalig.
je 6 J.

Staatsbeilagen:
Das Plauderflüschchen
und
Schwäb. Landwirt.

Nr. 38.

Nagold, Mittwoch den 9. März

1898.

Die anwachsenden Feinde der französl. Republik.

† Die Angelegenheit des Hauptmanns Dreyfuß und der Prozeß Jola haben, ganz abgesehen von der Erschütterung des moralischen Vertrauens in die leitenden Kreise der franz. Republik, das böse Ergebnis gehabt, daß gegenwärtig die alten Feinde der Republik in Frankreich, die Orleansisten oder Königstreuen und die Bonapartisten oder Kaiserstreuen viel lähmer als früher ihr Haupt erheben können, denn die Schwäche der französischen Republik ist, abgesehen von den Parteien, welche die herrschenden Männer noch leidenschaftlich unterstützen, allen anderen französischen Parteien doch gar zu sehr vor die Augen getreten. Gebe es in dem franz. Peere einen angesehenen und vollstümlichen General, ausgestattet mit der Kühnheit und Thakraft eines Napoleon Bonaparte, so könnte er wahrhaftig jeden Tag die franz. Republik durch einen Staatsstreich stürzen. Zum Glück für die republikanischen Staatslenker ist aber ein solcher Soldat der staatsmännlichen That in Frankreich jetzt wohl nicht vorhanden. Inzwischen suchen aber die Orleansisten und Bonapartisten ihr Eisen ins Feuer zu bringen und bemühen sich, die Volkseidenschaft, welche anlässlich des Jolaprozesses in Frankreich turmhoch gehen, für sich auszubenten. Allerdings hat der Prinz Heinrich von Orleans durch sein unkluges Vordringen und aufdringliches Werben um die Volksgunst der Sache der Orleansisten mehr geschadet als genützt, zumal auch deshalb, weil der Prinz Heinrich gar nicht der Thronpräsident der Orleansisten, sondern nur ein Vetter des Grafen von Paris, Ludwig von Orleans, ist, der allein legitimen Anspruch im Kreise seiner Anhänger auf den etwa wieder auszurichtenden Königsthron in Frankreich haben würde. Geschickter gehen schon die Bonapartisten vor, um die Republik in Verlegenheit zu bringen und die Volksgunst zu gewinnen. Ihren Thronbewerber halten die Bonapartisten jetzt noch wohlweislich zurück, da sie als erfahrene Macher des Kaiserreichs wissen, daß man erst „das Volk der Franzosen“ nach dem Kaiserreiche „schreiben machen“ muß, ehe der neue Bonapartistenkaiser handelnd auf der politischen Bühne erscheinen darf. So hat der alte schlaue Bonapartist Senator Le Provost de Launay im Senate einen Entwurf zum Beschlusse unterbreitet, wonach der Senat die französische Regierung auffordern soll, eine Ermittlung darüber anzustellen: 1. Ueber den Ursprung und die Höhe der Summen, welche dazu gedient haben, um eine künstliche Bewegung in der Dreyfuß-Angelegenheit im französischen Volke hervorzurufen. 2. Ueber die Personen, welche die Gelder gesammelt, gegeben, verteilt und empfangen haben. 3. Ueber den Gebrauch, der mit dem Gelde gemacht worden ist. Ueber irgend welche neue Versuche, welche gemacht werden könnten, um die Aufregung weiter zu schüren.

Man sieht aus dieser Forderung, wie fein es die Bonapartisten anlegen, um der Republik einen Strick zu drehen. Und richtig sind die radikalen Republikaner auch bereit, diese bonapartistische Forderung zu unterstützen und dadurch am liebsten der herrschenden Republik die größten Verlegenheiten zu bereiten. So wird es großer Klugheit bedürfen, wenn die französische Republik den Klippen und Sandbänken entrinnen will, in die sie mit ihrem Schiffe geraten ist.

Das württembergische Kirchenregierungs-Gesetz.

Mit den Gefühlen einer großen Ungewissheit über das, was das neue Jahr bringen werde, ist das württembergische Volk über die Schwelle dieses Jahres getreten. Niemand vermüchte zur Stunde zu sagen, ob die vielgepriesenen Reformen — die Herstellung einer reinen Volkskammer an Stelle einer zu zwei Dritteln aus Privilegierten bestehenden Volksvertretung; die Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher; die Einführung einer 6—9 prozentigen Einkommenssteuer — wirklich zur Wahrheit werden, oder ob die betreffenden Gesetzesentwürfe noch an einer der zahlreichen Klippen scheitern, an denen sie vorbeigesteuert werden müssen.

Eine Frage aber, die seit Jahren unser evangelisches Volk bewegt, ist doch im abgelaufenen Jahre so gut wie gelöst worden: die nach der Art und Weise, wie im Fall des Aussterbens der evangelischen Linie unseres Königshauses die Regierung der evangelischen Kirche eingerichtet werden soll.

Der Fall, den wir angedeutet haben, ist zum selbstverständlichen tiefen Bedauern der gesamten evangelischen Bevölkerung in hohem Grade wahrscheinlich geworden. Zur Zeit zählt das Königshaus nur noch zwei evangelische Mitglieder: den regierenden König Wilhelm II., der 1848 geboren ist und aus erster Ehe eine Tochter, aber keinen Sohn hat und seit zwölf Jahren in einer zweiten kinderlosen Ehe lebt; und seinen Vetter, den 1833 geborenen Prinzen Nikolaus (einen Sohn des berühmten russischen

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

†† Nagold, 8. März. Der Vortrag von Hrn. Benz über die Erkennung und rationelle Behandlung der Tuberkulose war zahlreich besucht; es ist auch angesichts des Umstandes, daß diese heimtückische Krankheit, eine wahre Geißel der Menschheit, jährlich so viele Tausende von Menschen dahinträgt, höchst notwendig, daß man in den weitesten Kreisen des Volks mit ihren Ursachen, ihren Kennzeichen und ihrer Behandlung möglichst genau bekannt werde. Als Ursache wird gewöhnlich der Tuberkelbazillus angesehen; doch sind manche Kräfte der Ansicht, daß dieser Bazillus häufig nicht die Ursache, sondern das Produkt der Tuberkulose sei, und daß letztere das Resultat einer Reihe von schlecht geheilten Katarrhen sei. Erkennungszeichen sind: anhaltender Husten am Morgen und beschleunigter Puls, Appetitmangel, roter Saum am Munde des Zahneisches der Schneidezähne oder zwischen dem harten und weichen Gaumen, ungleiche Pupillenweite, dunklere Färbung der Augenregenhaut auf der kranken Körperseite. Im ersten, dem katarrhalischen Stadium, sind die Heilungsaussichten noch sehr günstig, sie nehmen ab im Infiltrationsstadium und werden sehr ungünstig im Cavernenstadium (wo sich Eiterhöhlen in der Lunge bilden). Zur Vorbeugung wird Abhärtung u. Reinlichkeit u. Mäßigkeit in Genuss und Anstrengung empfohlen. Die Heilung geschehe nach folgenden Grundsätzen: 1) geeignetes Klima (Bergklima, das in dem billigen Schwarzwald ebenso gut zu finden ist als in dem teuren Danos); 2) gute, reine, staubfreie Luft; 3) richtige Ernährung; 4) Bewegung; 5) methodische Kur in geschlossenen Anstalten; 6) Arzneien zur Unterstützung der hygienisch-diätischen Behandlung Sulfur, Belladonna, Arsenicum iodatum, Calcarea carbonica u. a.) vgl. Schriftchen von Dr. Schlegel in Löhningen über die Behandlung der Schwindsucht nach homöopathischen u. diätischen Grundsätzen.) Die Naturheilmethode will die Lebenskraft des Menschen stärken und den Stoffwechsel im richtigen Gang erhalten. Gesunde Menschen brauchen keine Angst vor dem Bazillus zu haben, bloß in schwächlichen, widerstandarmen Konstitutionen vermag er sich festzusetzen und seine Verheerungen anzurichten, besonders wenn ihm Katarrhe oder Erkältungen das Feld zubereiten. In heruntergekommenen Organismen ist die Ameisensäure aufgeführt; sie wird neu erzeugt durch Tiefatmen in reiner, sauerstoffreicher Tannenluft. Ferner empfiehlt die Naturheilmethode Wasseranwendungen mit und ohne Massage, Packungen, Luftbäder. In Bezug auf Diät ist empfohlen: Biergenuss, Obst, Süßfrüchte, Zitronenlimonade, leicht verdauliches Fleisch; verboten: Alkohol, Thee, Hohnentee, Schweinefleisch, Sauerkraut, Käse. Gut ist auch Liegen in freier Luft, Schlafen in Tiefschlaf. Es sind alle Arten von Ausschweifungen, hochgradige feilsche Erregungen, körperliche und geistige Ueberanstrengungen, Erkältungen, staubige, ruhige, rauchige Luft zu meiden. Dies zur Vorbeugung. Da Volkshelmsätten nicht in genügend großer Anzahl errichtet werden können, so ist das Volk auf Selbsthilfe angewiesen. Dazu braucht man ein wissenschaftliches und doch einfaches und billiges Heilverfahren. Da die armen Leute nicht das Bergklima ausfinden können, so muß der Schwarzwald

zu ihnen kommen. Dies thut er in Gestalt des Fichtengeistes, der von Schmeiser in Offenburg durch trockene Destillation bereitet und an sich selber in schwerer Lungentuberkulose erprobt worden ist. Die täglich 2—3malige Inhalation (Apparat v. Verein angeschafft, Fichtengeist bei Konditor Lang zu haben die Flasche zu 2. A.) kommt auf 50—60 J zu stehen. Kommt dazu noch gute Kost und Tiefatmen, so erhebt sich die Reaktionsfähigkeit des nervus vagus (Lungen- und Magenerv) infolge der Erzeugung von Ameisensäure, die auch im Fichtengeist enthalten ist. Rechnet man auf 10 cbm Luft 100 g Fichtengeist, so ist das die vierte Zehntelmalverdünnung, also zugleich den homöopathischen Grundsätzen entsprechend. Redner empfiehlt zum Schluß dieses Schmeiser'sche Heilverfahren als ein überall anwendbares, einfaches, billiges, unschädliches Volkshelmsätten. Für seinen eingehenden, klaren, gemeinverständlichen Vortrag sollte die Versammlung dem Redner lebhaften Beifall.

+ Gaiterbach, 6. März. Ausgangs Januar wurde hier mit 12 Töchtern ein sechswöchiger Kochkurs errichtet, der gestern Schlussprüfung hatte. Zu derselben hatte H. Oberamtmann Ritter die Ausschussmitglieder des landw. Bezirksvereins und verschiedene Ortsvorsteher der Nachbarschaft eingeladen. Die Prüfung fiel in jeder Hinsicht sehr günstig aus und lieferte ein ehrendes Zeugnis sowohl für die Tüchtigkeit der Lehrerin als für den regen Fleiß der Schülerinnen. Im Gait. z. „Lamm“ wurde ein aus 34 Gebeten bestehendes, von den Kochschülerinnen bereitetes und ihre Leistungsfähigkeit im besten Lichte illustrierendes Mittagmahl eingenommen. Während desselben wies H. Oberamtmann in seiner Ansprache darauf hin, daß die Wanderlochkurse ein Zeitbedürfnis seien und gab seiner Freude über die heute wahrgenommenen Leistungen gebührenden Ausdruck, hoffend, daß das Gelernte gute Früchte trage. H. Schulth. Killinger von Rohrdorf feierte den H. Oberamtmann als denjenigen, dem in erster Linie für die Einrichtung dieses Kochkurses zu danken sei, weil dieser um die Hebung der Wohlfahrt unseres Bezirks so sehr bemühte Beamte die Anregung hierzu gegeben habe. H. Oberamtmann erwiderte, daß ein besonderes Verdienst ihm hierbei nicht zukomme, da es ja seine Pflicht sei, für das Wohl des Bezirks zu sorgen. Der Ruhm gebühre dem hiesigen H. Ortsvorsteher und seiner Frau Gemahlin, welche beide nicht bloß auf seine Anregung bereitwillig eingegangen seien, sondern auch die Tochter als Wanderlochkurslehrerin zur Verfügung stellten. H. Stadtschultheiß Kross hinwiederum glaubte, diese Ehre nicht zu verdienen, sie gebühre vielmehr den Vätern, Müttern und Töchtern, die durch ihre sofortige Bereitwilligkeit die Abhaltung dieses Kurses ermöglichten. Im Namen der Eltern der Kochschülerinnen dankte Herr Stadtrat Rafer dem H. Bezirks- und dem H. Ortsvorstand, durch deren Initiative der Kochkurs zustande gekommen sei.

Calw, 8. März. Die Stadt Calw steht derzeit behufs Einföhrung eines aus Oelgas und Acetylen bestehenden Leuchtgas in vorbereitender Verhandlung. Dieses Mischgas liefert nach neuesten zuverlässigen Gutachten amtlicher Sachverständiger die billigste schönste und gefahrloseste Beleuchtung, billiger als die elektrische und reine Acetylenbeleuchtung.

Heerführers von 1812 und 1813, des Prinzen Eugen von Württemberg); auch er ist kinderlos und überdies seit 1892 verwitwet. Wenn nicht diese beiden noch dem Lande einen männlichen Sprossen schenken, wovon nach Lage der Sache nur in thosi geredet werden kann, so geht einstens der Thron an die katholischen Abkömmlinge des Herzogs Alexander von Württemberg und seiner Gemahlin, der Prinzessin Marie von Orleans, über.

Angesichts dieser Zukunftsmöglichkeiten hat die Regierung schon im Jahre 1894 der Landesynode einen Gesetzesentwurf vorgelegt, der die erforderliche Vorsorge treffen sollte. Der Entwurf schloß sich an § 76 der Verfassung an, welcher die Ausübung der Bischofsrechte über die evangelische Kirche im Fall einer katholischen Dynastie dem Geheimen Rat übertrug, wie das im 18. Jahrhundert, wo Württemberg 1733—97 unter katholischen Herzogen stand, schon einmal der Fall gewesen war. Da aber Württemberg seit 1803 aus einem rein evangelischen Staat ein konfessionell gemischter geworden war, so ist der aus den sechs Staatsministern und einigen Staatsräten bestehende Geheimen Rat auch partiell zusammengesetzt, kann also in die bezeichneter etwa entstehende Lücke nicht wohl eintreten. Dagegen lag es in der, wenn wir so sagen dürfen, historischen Linie, daß wenigstens die evangelischen Geheimräte mit der Kirchenregierung betraut wurden, und damit schien auch dem künftigen katholischen König der immerhin wünschenswerte Zusammenhang mit der Leitung der evangelischen Kirche seines Landes am besten vermittelt werden zu können. Demgemäß schlug also der Entwurf vor, daß die drei

dienstältesten evangelischen Minister, als Mitglieder des Geheimen Rats, der evangelischen Kirchenregierung kraft Staatsgesetzes angehören sollten; um aber den mit wachsender Macht sich geltend machenden Ideen der möglichen Selbständigkeit der Kirche gegenüber dem Staat wenigstens einigermaßen Rechnung zu tragen, sollten (im Unterschied z. B. von Sachsen) auch der Konsistorialpräsident und der Präsident der Landesynode der Körperschaft angehören. Die Landesynode nahm im November 1894 den Entwurf einstimmig mit der Veränderung an, daß ein evangelischer Generalsuperintendent („Prälat“) der Kirchenregierung als sechstes Mitglied beitreten sollte, weil sonst gar kein geistliches Mitglied sich in ihr befinden würde. Den Vorsitz sollte der Kultusminister haben, falls er — was wohl immer der Fall sein wird — evangelisch sei.

In dieser Gestalt kam der Entwurf nun an die Zweite Kammer, deren Mehrheit seit den Wahlen vom Februar 1895 demokratisch-ultramontan ist; unter 93 Mitgliedern zählt die Volkspartei 32, das Zentrum 20 Abgeordnete. Die Demokraten hielten es nun für unstatthaft, daß die Inhaber der höchsten Staatsämter staatsgesetzlich einer Kirche verpflichtet seien, und das Zentrum hätte „der Patria wegen“ eine solche Verpflichtung der Minister für nur eine der beiden Kirchen am liebsten geradezu mit einem staatlichen Verbot belegt.

Im „Singer „Ab-Voten“ steht folgende Anzeige: „Die Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an. Robert Baumayer und Frau; Vorstand des Kaninchenzüchter-Vereins, Södingen.“

Stuttgart, 7. März. Bei Staatsminister Dr. v. Riede sind die Nächte vom Samstag auf Sonntag und gestern auf heute unruhig verlaufen; die Schwäche im Befinden hat zugenommen.

Beilstein, 7. März. (Korresp.) Die Hauptzierde unserer Stadt, die altehrwürdige Schloßruine mit ihrem 26 Meter fünfzigigen Turme, dem sog. Langhaus, war seit einer Reihe von Jahren im Besitze dreier Privatpersonen von hier. Nunmehr ist die Schloßruine nebst dem dazu gehörigen Weinberge und Gartenanlagen in den Besitz des Fabrikanten Bollmoecker in Stuttgart-Baihingen a. d. Filbern um den Preis von 10000 M übergegangen, welcher dieses merkwürdige Denkmal des früheren Mittelalters an seiner Eigenartigkeit zu erhalten gedenkt.

Weinsberg, 7. März. (Korresp.) Seit einigen Tagen ist auch in hies. Stadt von den Flaschnermeistern Supp u. Bez die Acetylen-Gasbeleuchtung eingeführt und dürfte dieselbe voraussichtlich hier in Bälde noch mehr Eingang finden. — Vorgestern abend hielt im Gewerbeverein hier Dr. Trübinger aus Stuttgart, Sekretär des Verbandes württ. Gewerbevereine, einen sehr lehrreichen Vortrag über das neue Handwerkergesetz. — Die Erdarbeiten zur Erweiterung der R. Weinbauerschule sind seit geraumer Zeit fertiggestellt und sind die Bauarbeiten für Maurer, Steinhauer, Schlosser, Flaschner u. s. w. bereits zur Submission ausgeschrieben.

Münzingen, 7. März. (Korresp.) Vor einigen Tagen ging das Gasthaus „zum Ochsen“ in Auingen um den Preis von 43000 M in den Besitz der Uracher Brauerei Cipp über. Das vor zwei Jahren erbaute Anwesen soll seinen seitherigen Besitzer 20000 M gekostet haben. — Am Münzinger Zementwerk wird bei der milden Witterung mit Hochdruck gearbeitet; bereits wird an dem Fundament der Zementmühle gemauert und der Bauplatz für das Verwaltungsgebäude eingeebnet. In nächster Nähe des Werks wurde die alte Leitung der Münzinger Brunnen angeschnitten und in einiger Tiefe eine starke Quelle, die aus den thonigen Kalken des Hungerberges kommt, aufgedeckt. Der Bestand derselben auch in der trockenen Jahreszeit dürfte für das Unternehmen von besonderem Wert sein.

Ulm, 7. März. (Korresp.) Im hiesigen Wirtverein ist neuerdings eine Spaltung entstanden, deren Ursache auch auswärts von Interesse sein dürfte. Der Gemeinderat hat schon vor geraumer Zeit, um eine Verminderung der in den 70er Jahren allzu üppig aufgeschossenen Wirtschaften zu erzielen, das Ortsstatut aufgestellt, daß bei Verkauf einer nur auf Personal-Konzession beruhenden Wirtschaft, sofern sie nach 1871 entstanden, die Bedürfnisfrage erhoben werde und dem neuen Hausbesitzer der Fortbetrieb nur dann gestattet sein solle, wenn nach Lage des Anwesens und Qualität des Geschäfts ein wirkliches Bedürfnis sich nachweisen lasse. Mit diesem vom sozialen und volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nur zu billigen Vorgehen des Gemeinderats war auch bis daher der Wirtverein, der sich die Hebung des Wirtgewerbes zum löblichen Zweck gesetzt hat, vollständig einverstanden. Neuerdings aber, wo sich die Fälle mehren, daß das Ortsstatut in verneinendem Sinne gehandhabt wird, macht sich unter den Wirten, die nur Personalwirtschaften haben, eine Agitation gegen das bisherige Verfahren geltend und insbesondere bei dem Verkauf der Wirtschaft „zur Blumenau“, welche die Konzession verliert, sollte der Wirtverein gegen das Ortsstatut aufgetreten werden. Der Ausschuß hat jedoch ein Vorgehen in dieser Richtung abgelehnt und deshalb hat nun eine größere Anzahl Mitglieder den Austritt erklärt und einen besonderen Verein gegründet. Es ist vom volkswirtschaftlichen und moralischen Gesichtspunkt aus nicht zu wünschen, daß die Bestrebungen dieser Sezessionisten Erfolg haben, denn Ulm weist jetzt schon gegen 400 Wirtschaften auf, so daß auf 100 Personen eine Wirtschaft kommt.

Berlin, 5. März. Das Magistratskollegium hat gestern das Gesetz des Komites für die Errichtung eines Denkmals für die Märzgefallenen, auf dem Friedhofe im Friedrichshain 2 qm große Fläche gegen die üblichen Gebühren für die Aufstellung des Denkmals zu überlassen, ablehnend beschließen. Das Denkmal sollte aus einer einfachen Marmortafel mit der Inschrift: „Den am 18. März 1848 Gefallenen“ bestehen.

Berlin, 5. März. Mit Rücksicht auf verschiedene sowohl Preußen als auch das Reich betreffende wichtige Verhandlungen und Entscheidungen, sowie mit Rücksicht darauf, daß der Antrag Dr. Lieber zur Frage der Kostenbedeckung der Marinevorlage zwar in jetziger Form annehmbar, doch ein weiteres Entgegenkommen des Zentrums bedauert, fand seit 10 Uhr vormittags eine Besprechung der Minister und Staatssekretäre beim Reichskanzler statt. Hieran wird sich mittags eine Staatsministerialtagung anschließen.

Berlin, 6. März. Durch kaiserliche Kabinettsordre sind über die Verwaltung von Kiautschau folgende Bestimmungen getroffen worden: An der Spitze der Militär- und Zivilverwaltung in Kiautschau steht ein Seeoffizier mit dem Titel Gouverneur. Derselbe ist oberster Befehlshaber der militärischen Besatzung in Kiautschau und Vorgesetzter der in diesem Gebiet angestellten Militär-Personen, sowie der Beamten der Militär- und Zivilverwaltung. Der Gouverneur hat gerichtsherrliche, Disziplinar- und Urlaubsbefugnisse. Der Marinestationschef erhält für innerhalb seines Befehlsbereiches eine Flagge wie die des Gouverneurs von Ost-Afrika. Flagge und Person des Gouverneurs erhalten einen Salut von 13 Schüssen. Der Gouverneur und die Befehlshaber der Marine stehen in keinem Unterordnungs-Verhältnis. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes hat über die ihm unterstellte militärische Besatzung von Kiautschau und über die angestellten Militärpersonen die Befugnisse des kom-

mandierenden Admirals. Die Inspektion der Marine-Infanterie- und Artillerie sind mit Bezug auf alle Angelegenheiten der militärischen Besatzung des Kiautschaugebietes dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes unterstellt. Die Befehlsbefugnis ist im übrigen ihrer respektiven Inspektion unterstellt.

Berlin, 7. März. Nach einem Telegramm des „Berl. Tagbl.“ verlautet in Peking, daß Rußland Port Arthur und Wan auf 99 Jahre gepachtet hat.

Anstalt.

Preßburg, 6. März. Am Mitternacht wurde folgendes Communiqué mitgeteilt: Seine Majestät der Kaiser hat die vom Gesamtministerium erbetene Demission in Gnaden angenommen und den Geheimrat Franz Graf von Thun zum Minister-Präsidenten allergnädigst zu ernennen und mit der Bildung des neuen Kabinetts zu betrauen geruht.

Wien, 6. März. Die gesamte Presse drückt ihre Ueberzeugung über den über Nacht erfolgten Ministerwechsel aus. Allgemein ist die Ansicht vorwiegend, daß der deutsch-feindliche Einfluß an maßgebender Stelle viel zum Rücktritt des Ministeriums Gausch beigetragen hat. Nur die Freie Presse glaubt, daß den Hauptanstoß zu der Demission der schlechte Stand der Ausgleichs-Verhandlungen mit Ungarn gegeben hat. Graf Franz Thun soll, wie verlautet, bereits die wichtigsten Ministerposten besetzt haben. Baron Bielski soll das Finanzportefeuille, Dr. Steinbach das der Justiz und Marquis Vacquembourg das Ministerium des Innern übernehmen. Graf Franz Thun hat sich lediglich das Präsidium vorbehalten. In das Kabinet Thun dürften noch einer Privatmeldung aus dem Ministerium Gausch nur der Eisenbahnminister Mittel und der Minister für Landesverteidigung Graf Belfersheim eintreten. Graf Thun beabsichtigt auch einige Parlamentarier der Rechten in das Kabinet zu berufen. Graf Thun selbst gehört bekanntlich dem Großgrundbesitz an und hat vordem als Statthalter von Böhmen sich als energischer Verwaltungsbeamter erwiesen.

Prag, 7. März. Im Laufe des gestrigen Tages fanden vereinzelt Ansammlungen statt, welche von der Polizei, die Zusammenkünfte mit den Studenten befürchtete, zerstreut wurden. Ein Student wurde durch Steinwürfe verletzt. Im Laufe des Nachmittags wurden mehrere Fensterscheiben einzelner Gebäude eingeworfen. 5 Personen wurden teils wegen Einmischung in Amtshandlungen, teils wegen aufreizender Reden verhaftet.

Rom, 5. März. Die Parade verlief glänzend und rief große Begeisterung hervor. Die Majestäten und die Truppen wurden stürmisch begrüßt. Daraus leiteten die Majestäten nach dem Quirinal zurück unter stürmischen Kundgebungen der Menge; für welche sie durch Erscheinen auf dem Balkon dankten. Der Kronprinz von Schweden und Norwegen traf in der vergangenen Nacht hier ein zum Besuche seiner seit längerer Zeit hier weilenden Gemahlin.

Madrid, 5. März. Die spanische Regierung erhielt den Bericht der spanischen Taucher, welche die Ursache der Explosion des amerikanischen Kreuzers „Maine“ untersuchten. Der Bericht erklärt kategorisch, es sei keine Spur von Sprengstoff vorhanden. Die Hebung des Schiffes wird als unmöglich bezeichnet. Die spanische Regierung übermittelte diesen Bericht der Regierung der Vereinigten Staaten.

London, 6. März. „Daily Mail“ wird aus New-York telegraphiert, daß eine ungeheure Menge Munition für das in Hongkong liegende amerikanische Geschwader eingeschifft wurde. Fünf amerikanische Panzerschiffe haben Odre, die Blockade des stillen Ozeans vorzunehmen, sobald der Krieg zwischen Amerika, resp. der spanischen Inselgruppe der Philippinen, und Spanien erklärt werden sollte. — Der Newyorker Korrespondent des „Globe“ berichtet ausführlich über weitere Rüstungen in Amerika. Die Regierung suche Schiffe zu kaufen, wo sie nur käme; es seien auch zwei Schiffe auf deutschen Werften in Aussicht genommen. Mit Chile habe sie wegen zweier armer Kreuzer verhandeln wollen, allein Chile habe abgelehnt. Die Regierung verhandele schon mit den Eisenbahnen wegen des Transportes von Truppen.

Der König von Siam an sein Volk. Der „London and China-Telegraph“ berichtet über eine Ansprache, die der König Chulalongkorn am Doppelgeburtstag seiner Gemahlin und des Kronprinzen an sein Volk richtete. Er sagte darin: „Und nun, mein Volk, laßt uns ein gutes Uebereinkommen miteinander treffen und es auch halten. Ich verspreche mein Bestes zu thun, Siam zu einem freien und glücklichen Staat zu machen und Ihr müßt treu zu Eurem Herrscher stehen und ihn bei allen seinen Unternehmungen für Euer Bestes unterstützen. Und dies Euer Bestes soll nicht allein in der Entwicklung unserer privaten und öffentlichen Reichthumsquellen, sondern nicht minder in der unparteiischen Verwaltung und Rechtspflege und in einer guten Verteilung aller öffentlichen Lasten begründet sein. Wir müssen danach streben miteinander zu thun, was nützlich und richtig ist. Aber so groß unser gegenseitiger guter Wille, Wohlstand und Gerechtigkeit auch sei, so werden wir doch nicht auf einmal oder in so kurzer Zeit, wie wir es wohl wünschten, alle Mißbräuche austrotten und so viel Gutes leisten können, wie wir erstreben. Selbst in Europa, in den bestgeleiteten Ländern habe ich keine Nation gefunden, die völlig zufrieden gewesen wäre mit ihrer Regierung und mit den Zuständen im eignen Land. Deshalb laßt es uns zur Regel machen, nicht sofort Klagen anzuhören, wenn es trotz unseres guten Willens und unseres besten Bemühens nicht gleich so geht, wie wir wünschen. Mit anderen Worten: Laßt uns zufrieden sein mit dem, was erreichbar ist, und nicht nur von dem träumen lassen, was vollkommen ist. Und endlich: Laßt uns nicht ausschließlich das Fremde bewundern und das Siamesische

für richtig halten und uns um das Fremde nicht kümmern. In jedem Land, ja sogar in jedem Menschen ist Gutes mit Schlechtem gemischt, deshalb müssen wir versuchen, das fremde Gute nachzuahmen, wo es sich immer findet, und daneben nicht nur bewahren, sondern nach Möglichkeit weiter entwickeln, was Gutes und Lichtiges in unserer eignen Nation und unseren Einrichtungen sich findet.“ Das sind schöne Gedanken und gute Worte, die nur die Sympathien vergrößern können, die sich der König Chulalongkorn im vorigen Jahr überall, wo er auf seiner europäischen Reise verweilte, erworben hat.

† Zwischen den chinesischen Truppen und den russischen Marinemannschaften in Port Arthur herrschen die freundschaftlichsten Beziehungen. Russische Offiziere wurden wiederholt zu chinesischen Truppenübungen eingeladen, umgekehrt sind die chinesischen Generale häufig Gäste auf den in Port Arthur ankommenden russischen Kriegsschiffen.

Das in Shanghai erscheinende Blatt „Mercury“ veröffentlicht folgende Sensationsnachricht, welche ihm ein Berichterstatter aus Ku-Kiang mitgeteilt hat. Es sei daselbst ein Gerücht im Umlauf, wonach der Bigkönig von Nanjing mit den Gouverneuren von Hui-Kian und Himu, sich verständigt hätte, die Souveränität des Kaisers abzuschütteln und so das Gebiet des Jantse-Kiang-Flusses zu beherrschen. China würde dann in zwei Teile zerlegt und von diesen drei Männern beherrscht werden. Der Grund des Vorgehens sei der, daß der Kaiser die Zollentnahmen als Garantie für die auswärtige Anleihe übergeben habe. Diese Gelder aber bilden die Haupteinnahmen der höheren chinesischen Beamten.

Aus New-York schreibt man der „Köln. Ztg.“: In Ohio hat soeben die berühmte deutsche Kommunistengemeinde Joar ihr Ende gefunden. Sie war im Jahr 1817 von einer unter Führung des Lehrsers Josef Michael Bäumlers stehenden Schaar Barmenberger gegründet worden, die aus Deutschland ausgewandert waren, um religiöser Verfolgung zu entgehen. Bäumler war bis zum Tode, 1853, der Leiter der 5-600 Bewohner von Joar, die sich „Separatisten“ nannten und es durch unermüdelichen Fleiß zu großem Wohlstand brachten. Der Gemeinde konnte beitreten, wer wollte, aber er mußte ein Prüfungsjahr dabei verbringen und sich verpflichten, für das Allgemeinwohl zu arbeiten. War er nach Ablauf des Probejahres gesonnen zu bleiben, so mußte er sein Privatvermögen aufgeben. Die ursprünglich verboten gewesene Ehe wurde später gestattet; die Eheschließung war ihres kirchlichen Charakters entleert. Der ledige Stand galt für heiliger als der Ehestand. Nach dem Tode Bäumlers trat allmählich ein Verfall der Kommunistengemeinde ein. Es fehlte der kräftige Leiter, dann auch verleitete das Näherücken anderer weltlich gesinnter Ortschaften viele Mitglieder zum Abfall.

Kleinere Mitteilungen.

Rottenburg, 6. März. (Korresp.) Ein schweres Unglück hat sich gestern Mittag 1/2 12 Uhr im Stadtwald Bühlerwald ereignet. Der verheiratete Weingärtner Gustav Müller war mit dem Fällen eines größeren Baumes beschäftigt. Durch den unerwarteten Umsturz desselben wurde er von dem fallenden Baume so unglücklich in den Nacken getroffen, daß dem Unglücklichen durch die Wucht des erhaltenen Schages der Kopf nach abwärts gedrückt wurde und dieser zwischen den Fingern hinten herausjaß. Ein Arzt war alsbald zur Stelle, welcher einen Bruch der Brust- und Lendenwirbelsäule konstatierte und infolge dieser schweren Verletzungen die Ueberführung in die chirurgische Klinik nach Tübingen anordnete.

Tübingen, 5. März. Schon wieder ist von einem Selbstmord zu berichten. Heute Nacht hat sich eine 23-jährige Dame aus der Gegend von Frankfurt, die sich hier bei Verwandten zu Besuch aufhielt, durch einen Revolver-schuß getödtet. Die Unglückliche wurde heute früh mit durchschossenen Schläfen tot in ihrem Zimmer aufgefunden. Ueber die Beweggründe ist noch nichts bekannt, doch dürfte ein hinterlassener Brief Näheres darüber enthalten.

Schwieberdingen, 6. März. (Korresp.) Der hies. Totengräber fand gestern früh zwischen hier und Hardt- u. Schönbühlhof einen Mann an einem Baume hängen, der noch lebte. Der Lebensmüde wurde dem Schultheißenamt vorgeführt. Bei seiner Durchsichtung fand man außer seiner Barchast mit 30 M noch einen geladenen Revolver. Der Mann weigerte sich beharrlich, seinen Namen anzugeben, worauf er an das R. Oberamt eingeliefert wurde. Hier stellte sich bei seinem Verhör heraus, daß er der 32 Jahre alte Franz Buchter von Arnbad, O. A. Neuenbürg, ein geistig gestörter Mann ist. Er wurde zu seiner weiteren Verwahrung in den Stadtpital verbracht.

Eßlingen, 7. März. (Korresp.) Vorgestern Vormittag 8 Uhr ereignete sich in der hiesigen Maschinenfabrik dadurch ein Unglücksfall, daß dem ledigen 24 Jahre alten Kesselschmied Eberhard Mängenmaier aus Hegensberg, während er an einem Reahnen beschäftigt war, der kleine Finger der linken Hand vollständig abgerissen wurde.

Neckar-Tenzlingen, 6. März. Gestern Abend kam man hier hinter das Thun und Treiben einer frechen Diebstahlgesellschaft. Von dem hier stationierten Landjäger und demjenigen von Ach erfolgte gestern Abend die Verhaftung der in hies. Mühle von Emil Grupp bediensteten beiden Mählknechte, die verdächtig sind, schon längst aus der Mühle Mehlvorräte auf die Seite geschafft zu haben. Bei einer im Gasthaus „z. Rad“ stattgehabten Hausdurchsuchung fand sich ein nicht unbedeutendes Mehlquantum vor, das alsbald wieder in die Mühle zurückgeführt wurde. Auch wurde am nämlichen Abend ein von der Mühle nach Schlaitdorf zurückkehrender Mann unterwegs aufgegriffen,

welcher in seinem mit „Stenstippen“ angefüllten Sack oben Weisfornmehl beige packt hatte. Morgen erfolgt die Auslieferung der Jagstleren an das Amtsgericht Nittingen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Heilbronn, 5. März. Ein Fortbildungsschüler aus Sontheim wurde gestern Nacht verhaftet, weil er aus Anlaß einer Schlägerei mit einem anderen jungen Burschen einen Revolver gezogen und seinen Gegner in den Fuß geschossen hat.

Heilbronn, 7. März. Ein wertvoller Fund ist in Stuttgart gemacht worden. Wie mitgeteilt wird, ist dort das Junfschild der Heilbronner Schreinerzunft, welches sehr seltlich gefärbt und mit den Namen Benzlen, C. Schick, J. Riedinger und F. Lorch versehen ist, aufgefunden worden und befindet sich im Besitze der dortigen Verlagsbuchhandlung von Udo Bickert.

Göppingen, 4. März. (Korresp.) Aufsehen erregt die Verhaftung eines Teils des früheren Dienstpersonals vom Hotel „Wäntenbergischer Hof“ hier. Dasselbe ist verdächtig, zum Nachteil des Hotelbesizers vielerlei Gegenstände entwendet zu haben. Die bereits eingeleitete Untersuchung zieht immer weitere Kreise um sich.

Dettingen, 6. März. (Korresp.) Gestern Abend verunglückte das 9jährige Töchterchen des Zimmermeisters K. an der Futterschneidmaschine. Das Kind wollte seinem Bruder beim Futterschneiden helfen, brachte aber unglücklichweise die rechte Hand an das eine Messer des eben in Gang befindlichen Schwungrads, wodurch ihm der Gipfel des Zeigefingers vollständig abgeschnitten und der Mittelfinger oberhalb des 2. Gelenks halb durchgeschnitten wurde. Der rasch zu Hilfe gerufene Ortsarzt legte der Verunglückten einen Verband an.

Leutlich, 6. März. (Korresp.) Gestern verunglückte in der Bierbrauerei von Gärtle ein Arbeiter, indem er herunterstürzte und infolgedessen beide Beine brach. Der Verunglückte wurde sofort in den Spital gebracht.

Mergentheim, 6. März. (Korresp.) Der Schweizer der R. Domäne Reuthaus brachte vorgestern beim Futterschneiden die eine Hand so unglücklich in die Maschine, daß ihm 4 Finger glatt durchgeschnitten wurden; nur der Daumen blieb noch an der Hand. Wie viele Unglücksfälle braucht es noch, um unserer Landbevölkerung größere Vorsicht beim Futterschneiden zu lehren.

Ein Hochstapler. Als unvergleichliches Schwindelgenie hat sich der kürzlich verhaftete Dr. pharm. et med. W. Wenge aus Leipzig entpuppt, der in Berlin die Zeitschrift für Kriminal-Anthropologie, Gefängniswissenschaft und Prostitutionswesen unter der Mitwirkung hervorragender Fachautoritäten herausgab. Es werden über ihn ganz wunderbare Enthüllungen gemeldet. Wenge fährt den Dokortitel zu Unrecht. Er stammt aus einer Leipziger Arbeiterfamilie; seine Frau ist die Tochter eines ehemaligen Kriminal-Anthropologen. In Berlin gab Wenge fälschlich an, daß sein Vater Mitinhaber der bekannten Leipziger Firma Sack u. Co. sei; dieses Mandat hat besonders bei kleinen Leuten gewirkt. Als Mitarbeiter seiner Zeitschrift nannte er Dr. Vör-Berlin, Prof. Dr. v. Krafft-Ebing-Wien u. a. Unverständlich bleibt es, daß sich dieser Mann so lange halten konnte, ohne als gemeingefährlicher Schwindler entlarvt zu werden. Nach Leipzig hatte sich Wenge begeben, um die von ihm herausgegebene Zeitschrift, nachdem seine hies. bisherigen Geschäftsfreunde alle Beziehungen zu ihm abgebrochen hatten, in den Verlag der Firma Breitkopf u. Härtel zu bringen. Wie Leipziger Blätter melden, wurde inzwischen festgestellt, daß Wenge bereits fünfmal und zuletzt mit 6 Jahren Zuchthaus wegen Diebstahls, Unterschlagung, Betrugs, schwerer Urkundenfälschung u. s. w. vorbestraft ist. Seit etwa 3 Wochen weilte er in Leipzig. Inzwischen hatte die Kriminalpolizei Kenntnis von seinem Aufenthalte erlangt und war schließlich zu seiner Verhaftung geschritten. Wenge dürfte übrigens auch noch bei verschiedenen Bewohnern in Konnewitz bei Leipzig im Andenken sein. Als er nämlich im Jahre 1891 aus dem Zuchthaus in Glückstadt ausgebrochen war, hatte er sich bis dorthin durchgeschlagen. In Konnewitz hatte er sich dann in einem Gasthaus als ein Herr Dr. Renner einlogiert und herrlich und in Freuden gelebt. Auch damals bekam die Kriminalpolizei Kenntnis von seinem Aufenthalt und verhaftete ihn in Leuzsch, als er eben wieder eine Tournee durch Europa anzutreten beabsichtigte.

Berlin, 7. März. Eine Gasexplosion, die glücklicherweise ohne schwere Folgen geblieben ist, hat am Sonntag Morgen 7^{1/2} Uhr in der Andreaskirche stattgefunden. Als der Kirchenbenedikt das Licht anzuländen wollte, gab es plötzlich einen starken Knall. Die Haupt- und die Seitentürre an der Koppentstraße wurde von dem Luftdruck aufgesprungen, und der Kirchenbenedikt durch das Hauptportal hinausgeschleudert. Aus 4 Fenstern nach der Andreaskirche und 2 nach der Koppentstraße flogen die Scheiben auf die Straße hinaus. Der Kirchenbenedikt hat nur an den Händen Brandwunden erhalten, und das Kopfhaar wurde ihm zum Teil versengt.

Paris, 5. März. Vom „schwarzen Cabinet“ erzählt der „Gil Blas“ folgendes löbliche Geschichtchen: Eines Tages wollte ein Abgeordneter der Rechten, der einem Kollegen 100 Franken schuldete, diesen Betrag zurückfordern, vergaß aber die Banknoten in den Brief zu stecken. Er bemerkte dies und suchte deshalb Tags darauf seinen Gläubiger auf, um ihm das Geld persönlich zu übergeben. Zu seiner Verblüffung erklärte dieser aber, er habe das Geld erhalten. Beide begaben sich nun zur Post, um den sonderbaren Fall aufzuklären. Der Beamte, der im „schwarzen Cabinet“ den Brief öffnete, hatte geglaubt, daß die Banknote verloren worden sei, und deshalb waren die 100 Franken aus dem Geheimfonds ersetzt worden.

Die Bevölkerung Chinas. Der russische Statistiker Popow giebt in einer seiner jüngsten Arbeiten den Bevölkerungsstand der 19 Provinzen des eigentlichen Chinas wie er Ende 1894 auf Grund sorgfältiger amtlicher Erhebungen

der Pekinger Regierung ermittelt worden ist, wie folgt an: Fujien 25235184, Honan 21009977, Hunan 22120648, Hupei 34939524, Kanton 6114150, Kansu 9750645, Kiangsu 24598915, Kiangsi 21974098, Kwangsi 8527378, Kuangtung 29852112, Kweichow 4840900, Anhwei 35810000, Schansi 11050764, Schantung 37437672, Szechuan 8473045, Szechuen 79493058, Sinkiang 1288584, Tschili 29400000, Tscheliang 11842565. Die Gesamtsumme der Einwohnerzahl beträgt somit für das eigentliche China nach Popow 423157300 Köpfe, was im Vergleich zu den Berechnungen vom Ende 1893 eine Zunahme von rund 1500000 Köpfen ergeben würde. Popow's Statistik umfaßt außer dem eigentlichen China die 3 mandchurischen Provinzen: Kirin mit 626232, Mukden mit 4724374, Holungkiang mit 400000 Einwohnern, was eine Gesamtbevölkerung der Mandchurei von 5750906 Köpfen darstellt mithin eine wesentlich geringere Zahl, als bisher allgemein angenommen wurde, denn man hat die Bewohner der Mandchurei 1893 auf rund 7^{1/2} Millionen geschätzt. Popow erklärt, von Schatzungsfehlern abgesehen, den Rückgang der Bevölkerungszahl der Mandchurei vornehmlich aus der starken Auswanderung während des chinesisch-japanischen Krieges, auch aus der Migration 1893 und 1894 in der mittleren Mandchurei. — Rechnet man nach der gewöhnlichen Schätzung das chinesische Tibet zu 1600000, die Mongolei mit der Dsungarei zu 1990000, die Bergländer um den Kuku-nor zu 150000 Bewohnern, so hat China insgesamt 432^{1/2} Millionen Einwohner.

3 Meter Buxkin-Stoff zum Anzug für Mk. 3.75.

3 m Sommer-Buxkin z. Anzug f. „M. 4.05.
3,30 m Buxkin Normand „ „ „ „ „ 4.75.
3,30 m „ Belmont „ „ „ „ „ 5.45.
3 m Cheviot alt. Farben „ „ „ „ „ 5.85.

Muster auf Verlangen franco ins Haus.

OETTINGER & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

Separat-Abteilung für Damenstoffe:
6 m solider Stoff zum Kleid für „M. 1.80.
6 m Loden „ „ „ „ „ 3.90.

Hierzu die Beilage „Schwäbischer Landwirt“ Nr. 5. Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — aufgegeben werden für das Montagblatt längstens Montag Vormittag 8 Uhr, Mittwochblatt „ Dienstag Nachmittag 2 Uhr, Donnerstagblatt „ Donnerstag Vormittag 8 Uhr, Samstagblatt „ Freitag Nachmittag 2 Uhr. Wir ersuchen hiesige und auswärtige tit. Behörden und Private ebenso höflich als dringend sich bei der Aufgabe der Insertionsaufträge nach Obigem richten zu wollen. Expedition des „Gesellschafter“.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

R. Gerichtsnotariat Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Im verfloffenen Monat Februar ds. Js. sind im diesseitigen Notariatsbezirk nachfolgende Teilungsgeschäfte angefallen und zwar in:

Nagold.	Röhle, Gottlieb jr., Schlosser	Eventualteilung.
	Fohrer, Emil, Steinhauer	Eventualteilung.
Gamminger.	Reiz, Joh. Bernhard, Ziegler	Eventualteilung.
Gäutingen.	Erbele, Agnes Barbara, ledig	Realteilung.
	Maurer, Johannes, Bauer	Eventualteilung.
Haiterbach.	Gutkunst, Katharine, led. Krämerin	Realteilung.
	Mauschenberger, Chr., Hafners Wwe.	Realteilung.
Oberschwandorf.	Müller, Johannes, Sägewerksbesitzer	Realteilung.
	Schmelzle, Johs., Tagelöhners Ehefrau	Eventualteilung.
Wronsdorf.	Fessle, Johannes, Bauern Witwe	Verw.-Uebergabe.
Schietingen.	Theurer, Georg, Schreiners Ww.	Realteilung.
Unterthalheim.	Fajnacht, Franz, Schreiners Ehefrau	Event. Teilung s. Nachholung.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche **binnen 8 Tagen** bei der unterzeichneten Stelle zur Berücksichtigung anzumelden.

Den 5. März 1898. R. Gerichtsnotariat: Herrgott.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf von Eichen- u. Forchens-Stammholz, eichenem Werkholz, eichen. u. rottann. Derbstangen.

Im Distrikt Bahl Abt. Wäse und Staarwed und im Distrikt Mittlerberge kommen am

Montag den 14. März

zum Ausruf:

I. einzeln: 14 stärkere u. schwächere Eichen, 5 forchene Säglöcher und 1 Lärchenstamm;

II. ferner 10 Am. eichenem Werkholz, 12 eichene und 160 rottannene Derbstangen und 70 rottannene Reistangen.

Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr auf der alten Heerstraße am vordern Wäse-Gel.

Gemeinderat.

Revier Nagold.

Stammholz-, Stangen- & Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 22. ds. Mts., nachm. 1 Uhr, aus Staufen, Abt. Stauerhöhle und Scheidholz aus Staufen und Brand:

Langholz: 27 Stück mit Fhm. 6 IV. und 1 V. Klasse; Stangen: 78 St. Baustrangen I.-IV., 46 Hagstrang II.-IV., 86 Hopfenstrangen I. u. II. Kl.; Brennholz: 32 Am. Prügel, 77 Am. Anbruch; 3500 gebd. Nadelholz- u. 30 Größelreis-Wellen.

Zusammenkunft im Stauerhöhle beim Nagelbaumfeld.

Revier Wildberg.

Nadelstammholz-, Brennholz- und Reis-Verkauf

am Montag den 21. März, vorm. 9^{1/2} Uhr, im „Hirsch“ in Effingen aus Staatswald Distrikt I. Wildwald und vom Scheidholz der Distrikte Tiergarten, Schmelzlinge und Gemeinberg:

Langholz: 115 Stück mit Fhm. 13 I., 18 II., 49 III. und 33 IV. Klasse; Säggolz: 40 Stück mit Fhm. 10 I., 8 II. und 8 III. Kl., Normal u. Ausschuf, worunter 76 forchen; ferner 8 Am. Nadelholzscheiter, 18 dto. Prügel, 39 dto. Anbruch; 720 gebd., 200 ausgeprägelte und 70 unausgeprägelte Nadelreiswellen in Flächenlosen.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf von Beugholz u. Reisich.

Im Distrikt Bahl Abt. Wäse und Mittlerberge Abt. Steinhäusen-Ebene, Heerstraße und kleines Stadtkirchlein sowie Scheidholz kommen am

Dienstag den 15. März

zum Ausruf:

250 Am. Nadelholz-Scheiter und Prügel, 800 Nadelholz-Wellen und 6 Lose Schlagraum.

Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr auf der alten Heerstraße am vordern Wäse-Gel.

Gemeinderat.

Schietingen.

Fahrnis-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der Joh. Georg Theurer, Schreiners Witwe hier kommt gegen bare Bezahlung im öffentlichen Ausruf zum Verkauf am

Montag den 14. März ds. Js.,

von vormittags 9 Uhr an:

2 Kühe und 1 Kalb, 2 Schweine, 6 Hühner, 1 aufgemachten Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Säulenfab, 1 Futterschneidmaschine, 1 Fuhrmühle, 2 Mostfässer, 1 steinerne Krautstande mit Kraut, ca. 20 Ztr. Heu, ca. 7 Ztr. Weidm., ca. 20 Ztr. Stroh, ca. 8 Ztr. Kartoffeln, 2 Kuhgeschirre und sonstiger allgemeiner Hausrat;

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Waisengericht.

Nagold.

Bergament-Papier

bei Abnahme von 10 Kilo das Kilo „M. 1.—“ empfiehlt

G. W. Zaiser.

Handwerkerbank Nagold

s. G. m. u. H.

Die ordentliche jährliche General-Versammlung findet am Sonntag den 20. März 1898, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Gasth. „Hirsch“ von Gustav Klein statt.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1897;
 2. Entlastung der Beamten;
 3. Beschlussfassung über Gewinnverteilung;
 4. Statutenänderung;
 5. Wahlen:
 - a. der Mitglieder des Vorstands,
 - b. der Mitglieder des Aufsichtsrats einschließlich der Kontrolle-Kommission; in einem Wahlgang;
 6. Bekanntgabe des vorjährigen Revisionsberichts;
 7. Beschlussfassung über den Beitritt zu der zu gründenden Centralkasse.
- Sämtliche Genossenschaftsmitglieder sind, bei der Wichtigkeit der Tagesordnung, welche wegen der Statutenänderung die Hälfte der Mitglieder bedingt, dringend eingeladen. Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen auf dem Banklokal ausgelegt.

Nagold, im März 1898.

Vorstand. Aufsichtsrat.

Handwerkerbank Nagold

s. G. m. u. H.

Bilanz pro 31. Dezember 1897.

Aktiva.		Passiva.	
N	S	N	S
Cassa-Bestand	40411.43	Monatsbehalten und	
Wechsel	72532.91	Geschäftsanteile	99642.28
Mobilien	74.89	Reservefond	38466.95
Guthaben in lauf. Rechn.	285577.34	Eintrittsgelder	132.—
dto. auf Vorkasse	51850.—	Hilfsreservefond	6171.12
dto. „Anleihen	41780.75	Effekten-Vortrag	1050.86
dto. „Reserve-		Gewinn-Vortrag	5254.64
fond-Anl.	49941.45	Spezialanlagen	223061.91
dto. „Zieler	211.30	Anleihen u. Zinsen	6021.60
Effekten	65945.40	Schulden in lauf. Rechn.	219246.03
	608325.47	dto. an Banken	2622.61
		Zum Voraus erhob. Zins	774.45
		Reinverdienst pro 1897	5881.02
			608325.47

Mitgliederzahl: 368.

Totalumsatz: M 5,022,642.15.

Nagold, im März 1898.

Vorstand. Aufsichtsrat.

Nagold.

Einladung

zur endgültigen Beschlussfassung betreffs Gründung eines Lokal-Pferde-Versicherungs-Vereins, wozu sich nicht nur die hiesigen Pferdebesitzer sondern auch diejenigen der umliegenden Ortschaften, welche Lust haben dem Verein beizutreten, am Freitag den 11. März, abends 8 Uhr, im „Waldhorn“ einfinden wollen.

Tages-Ordnung:

1. Entwurf der Statuten;
2. Wahl der Schlichtungskommission;
3. Sonstiges.

Der Ausschuss.

Hohenlohe'sches Hafermehl.

Hohenlohe'sche Haferflocken.

Hohenlohe'sche Erbswurst.

Tapioca. Grünkernflocken.

Niederlagen durch Plakate erkenntlich.

Warum hat sich in kurzer Zeit bei sehr vielen Hausfrauen der vielfach prämierte

Freiburger Früchtkaffee

große Beliebtheit erworben? Weil derselbe auch mit weniger Bohnenkaffee ein wohlwärmendes, nahrhaftes Getränk von schöner Farbe giebt. Da unsere Packung täuschend nachgeahmt wird, verlange man beim Einkauf, um unsere hervorragende Qualität zu erhalten, ausdrücklich: „**nicht Freiburger**“

mit dieser

 Schutzmarke

und unserer Firma

Fuenjer & Comp. in Freiburg in Baden.

Nagold.

Prinzessin-Zwieback-Mehl, Olga-Zwieback

empfiehlt stets frisch

Heb. Gauss, Conditior.

Nagold.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen

im Bügeln

sowohl in als außer dem Hause.

Barbara Holzäpfel.

Nagold.

Nordpol.

Zum nachträglichen Studium des v. Payer'schen Vortrags empfehlen wir folgende Bücher:

Nansen, In Nacht u. Eis, geb. 20 M.,
Andros, Kampf um den Nordpol, geb. 6 M.,
Enzberg, Nansen's Erfolge, 4 M.,
Falkenhorst, Nordpolfahrten, 2.50 M.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Oberschwandorf.

1 Pferd,

9 Jahr alt, Hellbraun-Wallach, oder eine 10 Jahre alte Schimmlstute, hat zu verkaufen.

Schulth. Schmacher.

Rothfelden.

Der Unterzeichnete hält von heute an und das ganze Jahr 1 oder 2

sprungfähige **Eber**

zum Gebrauch für jüngere u. ältere Mutterchweine.

G. Dettle z. „Waldhorn“.

Ein schöner

Rattenfänger

(Mäde), 1 Jahr alt, verkauft unter Garantie. Zu erfragen b. d. Red.

Giffringen.

300 bis 400 Stück Stangen

1a. Qualität zu verkaufen. Zusammenkunft beim Tröllenshof am Freitag den 11. ds. Mts., mittags 1 Uhr.

Bihler, Gemeinderat.

Gochdorf, O. H. Forb.

Einem tüchtigen

Arbeiter

sucht sofort oder in 14 Tagen

Gottlieb Lamparter, Schreiner.

Nagold.

Ein tüchtiger

Hausknecht

im Alter von 18-25 Jahren, der schon in einer Restauration gedient, kann sofort eintreten. Lohn nach Qualifikation. Näheres bei

David Graf.

Ein junger, kräftiger

Knabe,

der Lust hat das Schmiedhandwerk zu erlernen, findet gute Stelle. Bei wem? sagt die Redaktion.

J. Schmeiser's

Fichtennadel-Geist und Pastillen

nebst Inhalations-Apparat

— für Lungen- u. Kehlkopfleidende — sind zu Originalpreisen zu haben bei

Nagold.

Conditior H. Lang.

Prospekte gratis.

Wildberg.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich hiemit die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem gemischten Warengeschäft her nunmehr noch eine

Sodawasser- & Limonade-Fabrikation

betreibe. Ich werde bestrebt sein, meine werthen Abnehmer auch hierin reell, prompt und billig zu bedienen und bitte um ferneres geschätztes Wohlwollen.

Hochachtung

Theod. Krayl a. M.



Gentner's Wichse
in roten Dosen
erzeugt mit wenig Bürstenstrichen
prachtvollen Glanz.

Man achte auf die Schutzmarke Raminseger und die Firma des Fabrikanten Carl Gentner in Göppingen.

Zu haben in den meisten Geschäften.



Nagold.

Ein Logis

mit 2 Zimmern mit oder ohne Küche zu mieten gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Die Stiefel,

welche regelmäßig wöchentlich 1- bis 2mal mit dem berühmten „Schuhfett Marie Häfthant“ eingeseift werden, zeichnen sich durch große Dauerhaftigkeit aus, sind stets weich, wasserdicht und schön schwarz. Man achte beim Einkauf auf die bekannte Schutzmarke

Büffelhaut,

die jeder Büchse aufgedruckt sein muß, da viele auf Täuschung berechnete Namen und Marken existieren. Büchsen à 20 und 40 J zu haben bei:

- | | |
|-------------|------------------|
| Nagold: | H. Lang, |
| | Fr. Schmid, |
| | Wilh. Hettler, |
| | L. Schlotterbed, |
| | Sailer, |
| | W. Hauser, |
| | Jaf. Grüninger, |
| Altensteig: | E. W. Lang, |
| Ehhausen: | Th. Hall, |
| | Ernst Schütte, |
| Emmingen: | M. G. Seigle, |
| Gallingen: | J. G. Hummel, |
| Iselhausen: | Schöllhammer W., |
| Rohrdorf: | Ernst Zähler, |
| Rothfelden: | E. Wolf Bue. 1 |
| Wildberg: | Hd. Franer, |
| Walddorf: | Kug. Rehter. |



Kein Hustenmittel

übertrifft Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons. Erhältlich in Deuten à 25 und 50 g, sowie in Schachteln à 1. M. b. Cond. Heb. Lang u. in Wildberg bei Rjm. A. Frauer.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auch brieflich.

Topfkuchen

Torte backt jede Hausfrau mit wenig Mühe hervorragend schön im Geschmack mit dem seit Jahren überall beliebten „Moser'schen Topfpulver“ Packet à 20 Pf. mit 25 vorzüglichen Rezepten sehr bei:

H. Lang Cond. u. Materialwarenblg.

Berlin W., Leipzigerstraße 91.
Breslau. Köln. Leipzig. Stuttgart.

Dr. J. Schanz & Co. PATENTE

Musterschutz — Markenschutz
reell, sorgfältig, schnell, billig.

Nachforschung & Berwertung.
An- & Verkauf von Erfindungen.

Energische Vertretung in
Patent-Streitigkeiten.

Verlag:
Deutsche Techn. Rundschau.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei

J. Harr in Nagold.

Bathen- (Dötes-) Briefe

in reicher Auswahl
empfiehlt G. W. Zaiser.

Gestorben:

Den 7. März. Ein totgeborenes Knäblein des Friedrich Freithaler, Schreinermeister, Beerddigung Mittwoch den 9. März, vorm. 11 Uhr.